



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Schwarzes Bret

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wie ein Herr mittelbar oder unmittelbar reichsfrei auf seinem Hofe saß. Auch wenn er dem Kloster zu Gengenbach zinspflichtig war, fühlte er sich nicht unterthänig. Wohl gingen Kriegsstürme durch dieses schöne Ländchen und legten manches Glück in Trümmer, aber was dann aufwuchs, hatte Licht und Luft genug zu seiner Entfaltung. Deswegen war es den Leuten damals auch mehr „fingerig“ zu Mute. Übrigens ragen die ältern Industrie Gründungen im Kinzigthal bis in die Zeit des Bogts auf Mühlstein, so die Blaufarbenwerke und Porzellanfabriken, die aufgekürte Äbte ins Leben riefen. Im ganzen zeichnen aber diese Schilderungen ein Bild deutschen Bauernlebens, das, wenn auch nicht an Kunstwert, so doch an psychologischer und geschichtlicher Treue sich mit Immermanns Oberhof vergleichen darf. Die Jugenderinnerungen Hansjakobs setzen diese Schilderungen bis auf die Gegenwart fort und zeigen uns den an manchen Punkten recht unerfreulichen Fortschritt aus einem Zustande, der einer mäßigen Bevölkerung gestattete, ohne allzu schweren Kampf ihr Leben auf ererbtem Boden zu führen, in die Periode des Anwachsens der Volkszahl, der Auswanderung der Thatkräftigsten und der Verarmung vieler unter den Zurückbleibenden. Hansjakob macht kein Geheimnis aus seiner Auffassung dieser Veränderungen. Er verurteilt einfach „die Kultur, die allerlei Lumperei ins Volk gebracht hat.“



Schwarzes Bret

Für sie (nämlich Frauenrechtlerinnen!) wie für ihren großen Mitstreiter Björnson, dem (!) Apostel der Reinheit, ist das Geschlecht nichts. Nach ihnen giebt es viele Freuden; erzieherische Freuden, seelsorgerische Freuden, studirerische (!) Freuden, die der weiblichen Natur viel natürlicher sind usw.

Gegenwart, Jahrgang 1895. Nr. 19, Seite 295.

Er redete etwas verworren von dem Nichtschwert, das die Diktoren vor sich hertragen ließen (!) und das ihnen Achtung verschuf (!) mit diesen (!) Spuren vergossenen Bluts, die zwar vielleicht nicht dawaren, aber die dennoch jeder sah oder empfand, und von dem Nichtschwert des Poeten, an dem sein eignes Herzblut klebt, mit dem er sich selber gerichtet, um das Recht zu haben, die ganze Welt richten zu dürfen.

Westermanns Monatshefte. Heft 474 (März 1896), Seite 728.

Herrn M. S. — Sie wundern sich über die Unterschrift Übergesegelt unter einem Bilde der Illustrierten Zeitung? Wir nicht. Den Unterschied zwischen übergesetzt und überfetzt, übergetreten und übertreten, übergefahren und überfahren usw. werden manche Leute nie begreifen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig